

Fake News

Montag, 9. November 2020. Ich warte auf die Neunuhr-Nachrichten von Radio SRF. Es werden Reaktionen von Zuschauern verlesen, welche den von derselben Sendeanstalt auf ihren neuen Fernsehfilm „Frieden“ eingetroffen sind. Ein Mann berichtet, er habe nun – entgegen dem was man ihm in der Schule erzählt habe – erfahren, dass die Schweiz im Zweiten Weltkrieg „alles andere als neutral gewesen“ sei. Dann bemerkt jemand, die Schweiz sei das Land, welches das Jubiläum des Kriegsausbruchs gefeiert habe. Aus dem Zusammenhang muss ich schliessen, dass dies Belobigungen des Films sind.

Was wird da wieder angerichtet? Die Schweiz war nicht „alles andere“ als neutral. Sie war vielmehr neutral mit einigen mit der Neutralität nicht vereinbaren Handlungen, unneutralen Ausnahmen und Fehlleistungen also. Die SRF-Eigenwerbung mit der „alles andere“ als neutralen Schweiz ist Fake News. Diese bleiben auch falsch, wenn man weiss, dass zwischen 1939 und 1945 nicht alles heroisch und glorios war, was in der Schweiz abliefe, sondern in einzelnen Bereichen sogar sehr hässlich, Stichwort judenfeindliche Flüchtlingspolitik. Das aber hat mit Neutralitätsrecht und Neutralitätspflichten nichts zu tun. Als mit dem Neutralitätsrecht als Teil des Völkerrechtes vertrauter Jurist muss ich immer wieder feststellen, dass viele Schweizer unzutreffende, vor allem übertriebene Vorstellungen von den Pflichten eines neutralen Staates haben. Diese werden in erster Linie von der Haager Landkriegskonvention von 1907 umschrieben. Diese wird jedoch kaum je gelesen. Sie auferlegt dem Neutralstaat – vielleicht erstaunlich – wenige Restriktionen. Die Schweiz hat sich vielfach aus Vorsicht selber mehr Zurückhaltung auferlegt, als völkerrechtlich gefordert. Es ging ja ums Überleben in böser Zeit. Und gelegentlich übersah sie eine Neutralitätspflicht, hin und wieder, weil jemand pflichtvergessen war, und hie und da ebenfalls, weil's ums Überleben ging. „Alles andere als neutral“ war sie jedoch keineswegs. Doch es gibt Eidgenossen, die es als patriotische Pflicht ansehen, ihrem Vaterland Fehlverhalten schlechthin nachzusagen. Schade.

Und was das Feiern des Kriegsbeginns an einem späteren Jahrestag anbelangt: Da ist die vom Bundesrat initiierte „Diamant“-Veranstaltung gemeint. Bei der war ich im Auftrage der NHG an der Herausgabe einer durchaus kritischen Rückschau-Schrift für Schulen beteiligt. Dabei ging es nie darum, den Kriegsbeginn zu bejubeln, sondern die Generation, die zur Bewahrung unseres Landes und Volkes harten Aktivdienst geleistet hatte, zu ehren, bevor sie verschwand. Dass man da die Absicht gehabt habe, den Kriegsausbruch hochleben zu lassen, ist eine infame Unerstellung eifernder Armeegegner. Und Leute, die sich für kritische Patrioten halten, werden nicht müde, als vermeintliche Saubermacher dergleichen noch und noch auch Jahre später zu wiederholen. So verfälscht man das Geschichts- und Selbstbewusstsein des Volkes. Kritisch sein heisst, nicht alles für bare Münze zu nehmen, was einem als kritische Wahrheitsfindung serviert wird.

9. November 2020

*Roberto Bernhard
NHG Winterthur*